



Erzbischof Alois Kochgasser segnet die Gläubigen, die sich in der Kollegienkirche versammelt haben, mit Weihwasser.

Bild: SN/CHRIS HOFER



Letzte Hand anlegen: Einer der Handwerker, die den Altar bauten, hat mit Mörtel die Reliquien in den Marmortisch eingemauert.

Bild: SN/CHRIS HOFER

Volksaltar in der Kollegienkirche

Zeremonie. Ein besonderer Moment in einer besonderen Kirche: Ein Jahr vor Ende der Renovierungen ist das Gotteshaus wieder komplett.

URSULA KASTLER

SALZBURG-STADT (SN). „Laudate Dominum, Alleluia, Alleluia.“ Die Trompete trägt die Worte des Psalms 116 empor zur weiß strahlenden Kuppel der Kollegienkirche. Die Klänge steigen über die von Engeln bedeckte Wolkenglorie des Hochaltars zu den Fenstern, die das milde Licht der Nachmittagssonne ins Kircheninnere senden. Die katholische Kirche setzt in Salzburg an diesem Festtag „Mariä Aufnahme in den Himmel“ ein mächtiges

Zeichen in Zeiten, in denen andernorts Gotteshäuser säkularisiert werden: Erzbischof Alois Kochgasser weiht feierlich den neuen Volksaltar der Kollegienkirche, die zugleich die Kirche der Universität ist. „Das ist ein fast einmaliges Geschehen und kommt nicht mehr häufig vor“, sagt Diakon Albert Hötzer.

Neugierig blicken Touristen in die Kirche, als sich gegen 15 Uhr die Tore öffnen. Männer der Bürgergarde erklären, was gleich geschehen wird. Sie sind hier, weil ihre Vorfahren einst

gelobten, die Stadt und den Erzbischof zu schützen. Badekleidung und Radlerhosen wird der Zutritt verwehrt. Die „Rückholung“ ist ein intimes Fest – vor allem für die Salzburger. Viele von ihnen sind dem Anlass entsprechend in Anzug und Dirndlkleid gekommen. Nicht nur, um ihren Glauben zu zeigen und Mozarts eigens für

den. Der Marmorboden ist zu öffnen, auch neue Installationen braucht es.

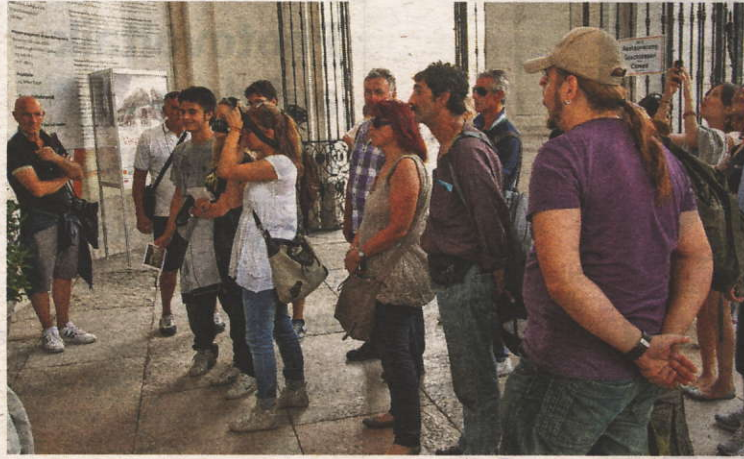
Der schlichte, schöne Volksaltar aus heimischem Marmor, entworfen von den Salzburger Architekten Martin Windisch senior und junior, steht nicht in der Mitte der Kirche unter der Kuppel. „Wir haben ihn in die Nähe des Hochaltars gerückt“, erklärt Erzbischof Alois Kochgasser in einer kleinen Ansprache während der Pontifikalmesse, „so kann die Kirche für Konzerte genutzt werden, ohne dass wir jedes Mal den Altar abdecken müssen.“

„Darum bitten wir dich, Herr unser Gott, gieß vom Himmel deinen Segen aus über diesen Altar, der errichtet ist in deinem Haus. Für immer sei er die Stätte des Opfers Christi, für immer der Tisch des Herrn, an dem dein Volk gestärkt wird im heiligen Mahle.“ Dieses Weihegebet ist der Abschluss der Zeremonie, die die Kirchgänger andächtig mitverfolgt haben: Einer der Handwerker, die den Altar bauten, hat zuvor mit Mörtel eine Büchse mit Reliquien der Heiligen Rupert, Virgil und Martin in den Tisch eingemauert. Dann segnet und salbt Erzbischof Alois Kochgasser den Altar. Zum Schluss steigt Weihrauch auf. Mit ihm sollen die Gebete der Gemeinde zum Himmel steigen.

Die Altarweihe ist ein fast einmaliger Ritus.

Albert Hötzer, Diakon

die Kirche komponierte Missa brevis in d-Moll zu hören. Sie sind da, um ihre Treue zu dem einzigartigen Kulturgut zu beweisen. 2003 begann die Renovierung der Barockkirche, nächstes Jahr soll sie abgeschlossen sein. „Drei Millionen Euro fehlen uns noch. Wir warten auf ein Zeichen von Minister Reinhold Mitterlehner, der über der Bundesimmobiliengesellschaft steht. Der BIG gehört ja die Kirche. Doch wir sind guten Mutes“, sagt Landeskonservator Ronald Gobiet. Spenden werden gern weiterhin angenommen. Der rückwärtige Teil der Kollegienkirche wartet noch darauf, gereinigt zu wer-



Neugierig warten Touristen, um einen Blick in das Innere der Kirche zu werfen, die während der Renovierung geschlossen war. Bild: SN/CHRIS HOFER

Die Kollegienkirche

Eine barocke Kostbarkeit

Die Kollegienkirche ist ein barockes Juwel und ein steinerner Hinweis darauf, wie wichtig der Stadt ihre Universität im 18. Jahrhundert war. Erste Pläne zum Bau einer Universitätskirche fasste Fürsterzbischof Paris Lodron, als er 1623 die Benediktiner-Universität in Salzburg gründete. Doch der Beschluss fiel erst 1694 unter Erzbischof Johann Ernst von Thun. Bis dahin dienten die Aula Academica und das Sacellum, die Kapelle in der Hofstallgasse, als Räume für studentische Gottesdienste. Ernst von Thun beauftragte mit dem Bau der Universitätskirche den bedeutendsten Barockbaumeister der damaligen Zeit, Johann Bernhard Fischer von Erlach (1656–1723). Fischer von Erlach war ein Meister der Raumkunst. Prunkvollen Dekor ließ er in den Hintergrund treten – zugunsten frühklassizistischer Stil-

elemente und einer streng komponierten Fassade. Die Kollegienkirche zählt neben der Salzburger Markuskirche und der Karlskirche in Wien zu seinen Hauptwerken. Mit seinem Stil beeinflusste er die spätbarocke Kirchenarchitektur in Süddeutschland. Am 20. November 1707 wurde die Kollegienkirche eingeweiht. Die Kapellen sind den Heiligen der vier Fakultäten gewidmet: Thomas von Aquin die Theologie, Ivo die Rechtswissenschaft, Lukas die Medizin und Katharina die Philosophie. Während der Napoleonischen Kriege wurde die Kirche profaniert und als Lagerhalle verwendet. 1811 wurde sie erneut geweiht und zur „Studienkirche“ des späteren Akademischen Gymnasiums. Durch die Neugründung der Paris-Lodron-Universität 1962 erlangte sie wieder den Status einer Universitätskirche.

Spendenkonto: Volksbank Salzburg, Kontonr. 110 106, BLZ 45 010. u.k.

geweiht



Die Kollegienkirche ist Maria Immaculata geweiht. Am Mittwoch, an „Mariä Aufnahme in den Himmel“, weihte Erzbischof Alois Kochgasser den neuen Volksaltar ein. Bild: SN/CHRIS HOFER